

Wir für Alsbach-Hähnlein

# NEWSLETTER

Juli / August 2020

## Regeln der Demokratie in besonderen Zeiten

Wie die Krise den Politikstil beeinflusst

Zunächst war es nicht zu vermeiden: Sitzungen der Gemeindevertretung und ihre vorbereitenden Ausschüsse mussten ausfallen, Fraktions- und Gemeindevorstandssitzungen fanden virtuell statt. Es fühlte sich ein bisschen wie Ferien an, eine vorgezogene Sommerpause im Frühling. Aber wir wussten, die Verwaltung arbeitete auf Hochtouren. In Erwartung der Haushaltsgenehmigung wurden die anstehenden Projekte vorbereitet, und sicher wurde auch ein bisschen „die Luft angehalten“, ob denn auch Geld dafür da sein würde.

So ging die SPD-Fraktion davon aus, dass nach der Sommerpause ein Nachtragshaushalt aufgestellt werden müsste. Wochenlang hörten wir aber nicht viel über die Arbeit im Rathaus. Wir hätten gern im Mai den normalen Sitzungsturnus gehabt, so wie andere Kommunen das mit Abstand auch organisierten. Es wurde uns leider nicht ermöglicht. Statt dessen gab es Gerüchte und kleine Berichte auf der Gemeindefacebookseite und Facebook. Und es gab die Aussage des Bürgermeisters, man könne



ihn ja immer fragen.

Wir haben ihn beim Wort genommen und mal all unsere Fragen gesammelt, am 25. Mai dann an ihn gesendet. Seine Antwort bestand darin, dass er uns eine Übersicht über die Webseiten-Beiträge zusenden ließ. Das war hilfreich, gab es doch nicht nur einen guten Überblick zur Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde, sondern zeigte auch, wozu es keine Berichte gab.

Auf unsere Frage an den Bürgermeister, wann wir denn mit Antworten rechnen könnten, sagte er nur kurz: „in der Sitzung der Gemeindevertretung“. (Fortsetzung Seite 3)

## Warum ich mich für Politik interessiere

Interview mit Esther Mietzsch

**In ihrer Nachbarschaft hat sich Esther schon seit Langem für ihre Mitmenschen engagiert. Nun will sie sich auch darüber hinaus in die Kommunalpolitik der Gemeinde einbringen. Im Interview spricht sie über ihre Beweggründe.**

**Warum interessierst du dich für Politik?**

Politik bestimmt unser tägliches Leben auf vielen Ebenen. Zum Beispiel entscheidet die EU-Agrarpolitik darüber, ob und zu welchen

Preisen ich bestimmte Lebensmittel kaufen kann. Wirtschafts- und Umweltpolitik entscheiden darüber, wie die Welt für uns und unsere Kinder in den nächsten Jahrzehnten aussehen wird. Wenn ich in einer Demokratie lebe, kann ich wählen gehen. Wenn mir das nicht reicht, ist es selbstverständlich, dass ich nicht nur schimpfe, sondern mich aktiv beteilige und vielleicht auch selbst kandidiere. (Fortsetzung Seite 2)

## Inhalt

	Seite
Demokratie in besonderen Zeiten .....	1
Interview mit Esther Mietzsch .....	1
Spielplätze.....	3
Digitale Verwaltung .....	4
Erinnerungskultur .....	5
Corona-App .....	6
Erpelpark im neuen Gewand .....	7
Sport im Christian-Stock-Stadion .....	8

Diesen

### Newsletter

können Sie in gedruckter Form lesen. In Zukunft werden wir ihn wie bisher wieder per Mail verteilen. Hier können Sie sich für den Newsletter anmelden:

Newsletter bestellen oder abbestellen: Mail an

[Newsletter-ah@lists.spd-alsbach-haehnlein.de](mailto:Newsletter-ah@lists.spd-alsbach-haehnlein.de)

Besuchen Sie auch unsere Webseite:

[www.spd-alsbach-haehnlein.de](http://www.spd-alsbach-haehnlein.de)

V.i.S.d.P:  
Fraktionsvorsitzende SPD Alsbach-Hähnlein  
Anke Paul  
Kirchstraße 44  
64665 Alsbach-Hähnlein

## Zur Person

Esther Mietzsch



Esther Mietzsch stammt aus Wiesbaden. Sie hat in Marburg Biologie und Informatik studiert und wurde in Bochum promoviert. Mit ihrem Mann und den beiden Kindern Sebastian (18) und Patricia (15) wohnt sie seit 15 Jahren in Alsbach.

Seit zehn Jahren arbeitet sie beim Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL). Dort ist sie als Informatikerin in verschiedenen Projekten tätig, in denen es um Standards bei der Digitalisierung der Landwirtschaft geht.

Nach ihrer Elternzeit arbeitet sie in Teilzeit. Das schafft ihr die Möglichkeit, sich in Aufgaben für die Gemeinschaft einzubringen. Früher war das zum Beispiel Hausaufgabenhilfe in der Nachbarschaft.

Heute, nachdem die Kinder selbständig werden, bevorzugt sie Projekte, in denen sie ihre Erfahrung in der Informatik einbringen kann, wie z.B. bei der Programmierung von Webseiten oder Open Source Projekte für gemeinnützige Organisationen.



## Warum ich mich für Politik interessiere

Interview - Fortsetzung von Seite 1

Ich muss mit meinen Mitmenschen über Politik diskutieren, ihre Argumente anhören, ihnen möglicherweise widersprechen und sie vielleicht auch informieren. Das gehört für mich zum Zusammenleben in einer Gesellschaft dazu.

### Warum engagierst Du dich persönlich in einer Partei?

Eigentlich müsste sich jeder in der Gesellschaft engagieren. Vieles, was in unseren Gemeinschaften passiert, ist eben nicht Aufgabe des Staates oder von Unternehmen, sondern die aller Mitmenschen. Diese Aufgaben können und müssen ehrenamtlich von Leuten erledigt werden, die sich damit auskennen und die daran Spaß haben. Allerdings gehört dazu, dass man gelegentlich auch etwas machen muss, was weniger Spaß macht, und dass man für die freiwillige Arbeit nicht immer Lob und Anerkennung bekommt. Und weil viele eben objektiv keine Zeit dafür haben, nehme ich meine Verantwortung um so ernster.

Einige Beispiele: Wenn es in der Grundschule eine Schulbücherei geben soll, müssen Eltern, denen es zeitlich möglich ist, Büchereidienst machen. Wenn es in Alsbach eine Laufveranstaltung wie den Melibokuslauf geben soll, müssen Freiwillige die Verpflegung organisieren. Wenn die neu zugewanderte Nachbarin Deutsch lernen soll, müssen Mitmenschen ihr helfen, einen Sprachkurs zu finden und die Hausaufgaben dafür zu machen.

### Warum gerade in der SPD ?

Für mich kommt keine andere Partei als die SPD in Frage, denn sie ist die politische Kraft, die am meisten für den gesellschaftlichen Fortschritt kämpft. Ich bin überzeugt, dass wir weiteren Fortschritt brauchen. Wir brauchen mehr Solidarität, mehr Gleichberechtigung und auch mehr Freiheit. Wir haben zwar schon viel erreicht. Ein einfaches Beispiel: In meiner Kindheit war es noch ganz ungewöhnlich, dass ein Mädchen Hosen trug, und so alt bin ich nun auch wieder nicht - aber wir müs-

sen weiterhin auf allen Gebieten für den Fortschritt kämpfen. Das gilt auch hier im Ort.

Und schließlich gibt es eine Familientradition: Mein Großvater hat in seinem Heimatdorf den SPD-Ortsverein mitgegründet und war dann später in Wiesbaden Stadtältester. Meine Tante Ruth ist in Bayern in der SPD-AG 60plus mit 100 Jahren immer noch aktiv

### Warum verdient die Kommunalpolitik besonderes Engagement?

Kommunalpolitik betrifft uns alle direkt. Hier werden viele Fragen entschieden, die unser Leben hautnah betreffen: Wie gut ist die ärztliche Versorgung am Wohn-



ort? Wie ist die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr? Finden wir genügend bezahlbaren Wohnraum? Wo kann ich einkaufen? Das sind Fragen, bei denen sich jeder aufregt, wenn's nicht klappt. Deshalb will ich helfen, gute Lösungen für den Ort zu finden.

### Wie ist Deine Einstellung zur Digitalisierung?

Ich nutze das Internet schon seit mehr als 25 Jahren sehr intensiv. Ich habe kein Problem damit, dass man viele Daten über mich im Netz findet, auch wegen der Kombination eines nicht besonders häufigen Vornamens mit einem seltenen Nachnamen und wegen meiner öffentlichen Aktivität in verschiedenen Gruppen im Internet. Ich habe aber ein Problem damit, dass ein Unternehmen, in diesem Fall Facebook, damit Geld verdient, zu wissen, wann und mit wem ich über was kommuniziert habe, und was ich wo gepostet und gemocht oder nicht gemocht habe. Ich finde diese Überwachung gruselig. Trotzdem bietet die Digitalisierung großartige Möglichkeiten. Wir müssen uns mit dem Thema aktiv auseinandersetzen, und dabei möchte ich mit meiner Erfahrung mitwirken.

## Spielplätze

### Warum die Verwaltung die Bürger stärker beteiligen sollte.

Spielplätze sind wichtig. Das hat uns die Corona-Epidemie hautnah gezeigt. Viele Familien verfügen, wenn überhaupt, nur über kleine Gärten, in denen oft nicht die Möglichkeiten für ein forderndes Spielen gegeben sind. Umso wichtiger ist es, gute und altersgerechte Spielplätze im Gemeindegebiet zu haben. Unser Anliegen ist es schon seit Jahren, unsere Spielplätze aufzuwerten. Zahlreiche Anträge haben wir dazu gestellt, ob für den Erwerb von neuen

es sogar zu Verbrennungen kommen kann.

Leider konnten wir nur durchsetzen, dass Bäume angepflanzt werden. Bis diese allerdings ausreichend Schatten spenden werden, gehen noch Jahre ins Land. Der Gemeindevorstand hatte dieses Jahr überraschend beschlossen, nochmal nachzubessern. Über das Ergebnis lässt sich nicht streiten, es ist mangelhaft. Eine Holzkonstruktion mit Dach am Rand, ohne Schattenspende auf die Spielfläche, auch zum Sitzen ungeeignet.



Für uns zeigt sich einmal wieder: Es werden Probleme und Mängel nur oberflächlich und ohne Beteiligung der Betroffenen angegangen. Für 10.000 € hätte

Multifunktions - Spielgeräten oder zur Einrichtung eines Wasserspielplatzes bis hin zu einer Kommission, um die Spielplätze zusammen mit den Eltern sinnvoll weiter zu entwickeln. Leider wurden unsere Anträge verwässert oder schlichtweg abgewiesen.

man ein großes Sonnensegel anbringen können und dadurch einen Großteil des Spielplatzes beschatten können. In anderen Gemeinden ist das gang und gebe, so zum Beispiel in Einhausen.

Wir werden dran bleiben und uns weiter intensiv für eine Verbesserung unserer Spielanlagen einsetzen.



Sie haben fraglos eine wichtige Funktion für unsere Gemeinde. Hier kommen alle Generationen zusammen und interagieren miteinander. Es muss bei der Planung besser und umfänglicher gedacht werden.

Im vergangenen Jahr haben wir einen Antrag für den Spielplatz Am Alten Neckarbett gestellt. Hier sollte durch ein Sonnensegel der Spielplatz verbessert werden. Schon im Frühjahr lässt es sich hier kaum aushalten, denn die Sonne brennt ungehindert auf die Spielflächen. Die Spielgeräte heizen sich so auf, dass

In diesem Jahr steht der Umbau des Marktplatzes an, hier soll ein großer Spielbereich entwickelt werden. Wir werden uns dafür stark machen, die betroffenen Bürger bei der Gestaltung der Details mit einzubeziehen. (Jan Rechel)

## Demokratie

### ... in besonderen Zeiten

(Forts. von Seite 1)

Kein Kommentar zum Umfang unserer Fragensammlung, keine kurze mündliche Antwort auf die ein oder andere nur kurze Frage. So geduldeten wir uns weitere zwei Wochen. Auf der Agenda für die Sitzung fanden wir unsere Fragen wieder. Der Bürgermeister und der Vorsitzende der Gemeindevertretung haben also die ganze Palette als formelle Anfrage behandelt. Zumindest zunächst. Aber die kommunalpolitische Arbeit ist immer für Überraschungen gut.

Ist es sonst üblich, dass die Antwort in der Sitzung schriftlich vorgelegt wird, wurde diesmal nur eine mündliche Antwort gegeben. Wir hätten „nicht beantragt“, es schriftlich zu bekommen. Ist so eine Sache mit dem Beantragen. Gewohnheitsrecht also dort, wo es dem Bürgermeister gerade passt. Was soll's, wir hätten die Antwort auch mündlich entgegengenommen. Das ging aber gar nicht, denn leider konnte niemand den Ausführungen des Bürgermeisters folgen. Er las ab, in Stakkato-Geschwindigkeit, ohne Punkt und Komma. Es war an Herablassung gegenüber der Gemeindevertretung nicht zu überbieten.

Man kann uns kritisieren, die Sinnhaftigkeit unserer Anfrage in Frage stellen. Man kann und soll mit uns streiten. Wir sind bereit, unser Handeln zu erklären und immer wieder auch Abstriche von unseren Vorstellungen zu machen. Wir sind nicht bereit, uns von oben herab behandeln zu lassen. Die Mitglieder der Gemeindevertretung haben einen Auftrag von den Wählerinnen und Wählern: sie entscheiden in allen wesentlichen Punkten über die Weiterentwicklung der Gemeinde und sie kontrollieren die Verwaltung. Unser Fragenkatalog findet sich auf der SPD-Webseite. Gerne geben wir dazu weitere Erläuterungen.

(Anke Paul)

# Die digitale Verwaltung kommt.

Der Zug rollt. Wir können noch wählen, ob wir oben auf der Lokomotive oder auf den Gleisen stehen wollen.

Die gute Nachricht vorab: Es gibt erste erfreuliche Entwicklungen, wenn es um die Digitalisierung von Alsbach-Hähnlein geht. Die Gemeinde hat mit der GGEW eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, die das gesamte Gemeindegebiet mit einer Glasfaser-Infrastruktur im Gigabit-Bereich erschliessen soll. Die Gemeinde hat auch eine Webseite, auf der kleinteilig mehr als 1000 Dienst-

leistungen und Verwaltungsakte aufgelistet sind. Die meisten dieser Katalogeinträge beschränken sich auf eine Beschreibung der Leistung und ihrer gesetzlichen Grundlagen.



In einigen Fällen wird dabei auf eine andere Webseite des Landes oder des Bundes verwiesen, auf der man sich registrieren und seine Antrags- oder Anforderungsinformationen eingeben kann. Für zehn Vorgänge - vom Antrag zur Haltung eines gefährlichen Hundes bis zum Austausch eines Sonderwasserzählers - gibt es Formulare auf der Webseite, die man herunterladen, ausdrucken und dann auf bekanntem Wege einreichen kann. Das Rats- und Informationssystem stellt interessierten Bürger\*innen Anträge und Beschlüsse der verschiedenen Gemeindegremien online zur Verfügung. Und wie viele andere Gemeinden in Hessen hat auch Alsbach-Hähnlein öffentliche WLAN- Zugangspunkte, auch als „Digitale Dorfblinde“ bezeichnet. Und in einigen wenigen Fällen ist auch schon eine direkte Online-Bearbeitung am Bildschirm möglich. Der Mängelmelder, mit dem Probleme an der Gemeinde-Infrastruktur gemeldet werden können, wird an prominenter Stelle auf der Homepage gezeigt. Dies alles ist eingebettet

in eine hübsch anzuschauende Webseite, die mit großflächigen Bildern der Ortsteile und ihrer Umgebung wirbt. Das alles mag auf den ersten Blick aussehen, als hätte Alsbach-Hähnlein schon einen großen Schritt in Richtung auf die digitale Verwaltung gemacht. Der Eindruck täuscht. Gemessen daran, was in den kommenden zwei Jahren auf unserer Gemeinde

zukommen wird, ist dies alles ein laues Lüftchen im Vergleich mit einem ausgewachsenen Orkan.

Das so genannte „Online-Zugangsgesetz“ (OZG) verlangt von der öffentlichen Verwaltung, bis Ende 2022 mehr als 580 Dienst- und Verwaltungsleistungen in digitaler Form anzubieten. In digitaler Form anbieten heißt in diesem Falle, dass ein Antrag oder Auftrag in digitaler Form gestellt werden kann. Ein Formular zum Herunterladen genügt diesen Anforderungen nicht, denn die Daten müssen von Bürger\*in eingegeben werden können, auch wenn die Bearbeitung dann im Hintergrund erfolgt. Dreh- und Angelpunkt der Vorgaben des OZG ist das so genannte Bürgerkonto, bei dem man sich einmal anmeldet und identifiziert und von dem man dann das ganze Service-Angebot nutzen kann. Gemessen daran hat Alsbach-Hähnlein heute eben mal eine Dienstleistung vollständig digitalisiert: Den eben erwähnten Mängelmelder.

Sicher, viele der 580 Vorgänge werden von einer Bundes- oder Landesbehörde verantwortet und gestaltet. Und nicht alle Services werden überall benötigt. Trotzdem gilt, dass die meisten der Verwaltungsakte in den Kommunen umgesetzt werden müssen. Und im-

merhin etwa 20 Vorgänge müssen vollständig von den Kommunen gestaltet werden. Um dies zu illustrieren: Dazu gehören Vorgänge wie die Verkehrsunfallmeldung, der Seniorenpass, die Anmeldung und Genehmigung von Wochen- und Spezialmärkten und die Nutzung von Sport- und Freizeiteinrichtungen.

Deshalb kommt auf die Gemeinden ein erheblicher Aufwand zu. Die Bürger müssen rechtzeitig informiert und bei der Planung und Priorisierung beteiligt werden. Es müssen Kooperationen mit anderen Gemeinden in der Umgebung organisiert werden, um Kosten zu sparen und „das Rad nicht mehrfach zu erfinden“. Es müssen Partnerschaften mit IT-Industrie und ggf. auch Universitäten geschmiedet werden. Von alledem ist in den aktuellen Planungen der Verwaltung nichts zu sehen. Dass da mehr geht, machen uns viele Gemeinden in Hessen vor: Gerade haben die Staatskanzlei und das hessische Digitalministerium zehn Gemeinden und Organisationen für neuartige digitale Projekte ausgezeichnet. Hier heißt es: Dabei sein. Abwarten und Tee trinken ist hier keine gewinnende Strategie.

Die fortdauernde Corona-Krise hat uns viele Schwachstellen in unserer Gesellschaft aufgezeigt. Die fehlende Vorbereitung in den digitalen Strukturen und Kompeten-

## Bürgerkonto

Zentrales Element der digitalen Verwaltung. Bürger\*in meldet sich bei ihrem Bürgerkonto einmal an und kann danach alle Verwaltungsleistungen nutzen, ohne sich erneut zu identifizieren.

zen ist eine davon. Es liegt an uns, ob wir uns auf die nächste Herausforderung besser vorbereiten oder auch hier wieder lange nur „auf Sicht fahren“ wollen. Es ist höchste Zeit für die Verwaltung, aktiv zu werden.

(Karl Röser)

# Gedanken zur Erinnerungskultur

## Gedanken wider das Vergessen

Der 8. Mai 2020 – ein besonderer Tag in Deutschland und weltweit – der Tag, an dem der 2. Weltkrieg zumindest in Europa zu Ende war. Dieses Jahr ist der 75. Jahrestag – ein Jubiläum also.

Bedingungslose Kapitulation, Europa zerstört, 65 Mio. Menschen tot, die meisten davon Zivilisten. Ein Tag, der von der Presse und der hohen Politik zur Kenntnis genommen und auch diskutiert wurde.

Diskutiert, weil auch heute mehr als in den letzten 30 Jahren wieder Kriegsgefahr besteht. Allerdings in anderer Form:

als Wirtschaftskriege und Destabilisierung durch IT-Technik.

Die Alten unter uns nehmen bewusst war, dass es in den letzten 75 Jahren keinen Krieg in Deutschland mehr gegeben hat.

Obwohl es manchmal kurz

davor war, war die Abschreckung durch das Erlebnis der beiden Weltkriege groß genug, die handelnden Politiker am Ende doch vernünftig werden zu lassen. Knapp war es bei der Berliner Blockade 1948, die durch die Luftbrücke überwunden wurde. Knapp war es beim Mauerbau am 13. August 1961, als sich Panzer in der Mitte Berlins gegenüberstanden. Knapp war es auch bei der Kubakrise 1962.

**Frage in der ZEIT: „Brauchen wir eine Erinnerungskultur?“**

Ein paar Gedanken dazu seien erlaubt: Es hat lange gedauert, bis dieser Tag eine positive symbolische Bedeutung erhielt. Bundespräsident W. von Weizsäcker sprach am 8. Mai 1985 vor dem Bundestag erstmals vom Tag der Befreiung.

Für viele war das überfällig, für die Jüngeren, die lange nach Kriegsende die Schule besuchten, war es aufgrund der politischen Erziehung in der Schule nachvollziehbar und keine Sensation. Für viele Ältere war es aber nicht einfach zu

akzeptieren, und heute sind es auch leider wieder viele junge Menschen, die diesen Tag eher als Tag der Niederlage ansehen.

Die Erinnerung an den Mai 1945 ist verbunden mit den vielen Toten, Zerstörungen, mit unmenschlicher Gewalt und Not und mit den Konzentrationslagern und dem Holocaust.

Man kann sich bei der Diskussion auch fragen, ob es nicht besser in die heutige Zeit passt, den 30. Januar 1933 zum Gedenktag zu machen, also den Tag, als Hitler von Hindenburg zum Reichskanzler ernannt wurde und die Nazi-Herrschaft begann.

In dieser Zeit liegen die Gründe für das Elend, das die Menschen in den folgenden 12 Jahren erleben mussten. Man sollte dann auch wissen, dass bei den Wahlen 1932 und im März 1933 die Nationalsozialisten vom Volk mehrheitlich gewählt wurden. Sie haben nicht geputzt, sie sind über die parlamentarische Schiene an die Macht gekommen. Kaum eine deutsche Regierung hatte mehr Akzeptanz als das Nazi-Regime in den Jahren 1934-1938.

Sich mit der eigenen historischen Vergangenheit auseinanderzusetzen und sie mit ihren Ereignissen in Erinnerung zu behalten, ist für jede Generation ein Muss. Ein Schlussmachen mit der Vergangenheit, wie es einige Rechte gerne möchten, ist naiv und gefährlich. Wir brauchen eine Erinnerungskultur. Wir brauchen sie nicht, um immer noch mit einem schlechten Gewissen herumzulaufen, sondern wir brauchen sie für die Gestaltung unserer Zukunft. Erinnerungskultur ist mehr als gelegentliches Erinnern oder ein zufälliges historisches Hobby. Kultur bedeutet, die Erinnerung zu organisieren, in der Schule, in Parteien und wo immer es unsere Gesellschaft hergibt. Die Rechten machen das schon, mehr

### Interessant zu wissen ..

dass es bei uns bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts noch ein **Berufsverbot** für verheiratete Lehrerinnen gab, das Lehrerinnen-Zölibat. Wenn eine Lehrerin heiratete, verlor sie Job und Altersversorgung.

Das entsprechende Gesetz stammt aus dem Jahr 1880, es wurde 1919 auf Antrag der SPD abgeschafft, aber 1923 durch die bürgerliche Koalition wieder eingeführt. 1951 wurde diese Zölibatsregelung in der BRD abgeschwächt, gleichwohl wurde in Baden-Württemberg noch bis 1956 danach verfahren, erst 1957 wurde diese Praxis durch ein Urteil des BAG für verfassungswidrig erklärt.

Oder dass erst seit 1990 Frauen in Bayern **Polizistinnen** werden dürfen.

Trotz des Art.3 GG (Mann und Frau sind gleichberechtigt) ist es bis 1958 einem Ehemann erlaubt, das **Arbeitsverhältnis seiner Frau fristlos zu kündigen**. Bis 1977 ist es den Männern erlaubt, ihrer Frau ein Arbeitsverhältnis zu verbieten.

Schließlich ist erst seit 23 Jahren **Vergewaltigung in der Ehe** ein Straftatbestand.

oder weniger offen, aber leider mit den falschen Inhalten.

Erinnern bedeutet auch, Dinge ins Bewusstsein zu rücken, die total aus der gesellschaftlichen Erinnerung verschwunden sind.

Vieles, was heute selbstverständlich ist, musste in zähen Ringen gesellschaftlich erkämpft werden. Wer heute von Fortschritt und Zukunft spricht, sollte über solche Dinge Bescheid wissen. Erinnerungskultur ist Voraussetzung für politisches Engagement junger Menschen.

(Egon Hartmann)

# Die Corona-App ist da!

## Helfen Daten gegen Viren?

**Seit Mitte März wird über eine App diskutiert, also ein Programm für Smartphones, mit der man wirkungsvoll die Corona-Krise bekämpfen will. Genauer gesagt, soll sie helfen, Infektionsketten schneller zu erkennen, zu verfolgen und zu unterbrechen. Also die Arbeit erleichtern, die heute die Gesundheitsämter mit erheblichem manuellen Aufwand erledigen müssen. Wo stehen wir heute?**

Eigentlich wäre das ein schönes Thema für eine einheitliche EU-Vorgehensweise gewesen. Aber so ist es nicht gekommen, man konnte zwar über internationale Kooperationen lesen, aber letztlich machte dann doch jeder Staat, was er für richtig hielt.

In **Deutschland** hat man sich be-



sonders schwer getan. Zu Recht, denn hier sind die Schützer von Freiheitsrechten und die Datenschützer sehr agil. Bevor der offizielle Entwicklungsauftrag im April – ohne Ausschreibung und Kostenvoranschlag – an SAP und Telekom ging, gab es in Deutschland schon einige Prototypen von kleinen Firmen, die schon im April an Bundeswehrosoldaten getestet wurden. Im Ausland war man schneller.

Die Deutschen haben sich zwar Zeit gelassen, aber sie waren nicht untätig. Die Entscheidung für eine dezentrale Datenspeicherung nur auf den Smartphones war das Ergebnis eines intensiven Dialogs zwischen IT-Forschern, Datenschützern, Politikern, Hackern und IT-Start-Ups sowie der Betriebssystemproduzenten Apple und Google. Mit SAP und Telekom wurden Firmen für die Realisierung gewählt, die hohes Know-How und eine gute Vernetzung zu Apple und Google aufweisen. Letztere Firmen haben ihre Betriebssysteme durch

Bereitstellung einer Schnittstelle generell für Corona Apps geändert.

Die App dient nicht nur dem Aufspüren von infektionsträchtigen Begegnungssituationen, sondern bietet auch die Möglichkeit, Testergebnisse digital zu übertragen.

Ist Missbrauch möglich? In **Deutschland** will man Missbrauch ausschließen, indem die Infektionsmeldung von den Gesundheitsbehörden bestätigt werden muss. Das geschieht durch das Scannen eines entsprechenden QR-Codes. In **Österreich** beispielsweise ist Missbrauch leichter möglich. Dort wird lediglich die Handynummer gefordert, wenn man sich als infiziert meldet.

Nach Experten-Meinung hilft die App in vollem Umfang nur, wenn sie von mindestens 60% der Bevölkerung genutzt wird. Die Politik winkt als Motivation mit der Möglichkeit einer schnellen Beendigung des Lockdowns. Anfang April zeigt eine Umfrage, dass weniger als 50% der Deutschen die App benutzen würden.

Die einzige Öffentlichkeits-Kampagne der Bundesregierung besteht in einem AHA-Poster (Abstand – Hygiene – Alltagsmasken). Im Juni wird dann umfassend in den Zeitungen über die App aufgeklärt. Immerhin ist (Stand Ende Mai) eine Corona-App bereits in neun europäischen Ländern im Einsatz, darunter **Österreich, Bulgarien, Island, Tschechien, Polen**. Weltweit laufen 80 Corona-App-Projekte. Die Zahl der Länder, die mit zentraler und dezentraler Datenspeicherung arbeiten, ist ungefähr gleich. Singapur als der erste Staat, der eine App einsetzte, gilt heute bei 30% Nutzung wegen zahlreicher Probleme bzgl. der Genauigkeit der App nicht mehr als Vorzeigebispiel. In Europa wurde eine App erstmals Anfang April in Island eingesetzt, ca. 40% nutzen die App.

Ob die verschiedenen Apps beim Grenzübergang funktionieren, ist noch nicht sicher, die EU bemüht sich.

Mitte Juni ist die deutsche App freigegeben. Sie wird von deutschen Politikern als die weltweit beste Corona-App gefeiert. Auch

### Wie soll die deutsche App funktionieren?

Die Kontakte zwischen App-Nutzerinnen und -Nutzern werden in pseudonymer Form registriert. Wer positiv auf das Coronavirus Sars-CoV-2 getestet wird, kann seine letzten Kontakte über die App warnen, dass sie sich nun ebenfalls testen lassen sollten - ohne dass er weiß, wer diese Kontakte waren und ohne dass die erfahren, wer da positiv getestet wurde.

der meinungsstarke Chaos Computer Club spricht von einer anspruchsvollen technischen Lösung. Trotz kleinerer Probleme, die mittlerweile bekannt geworden sind und die behoben werden.

Ihre wesentlichen Merkmale: Kein Nutzungszwang, keine Standortdaten-Erfassung, dezentrale Datenspeicherung nur auf dem eigenen Handy.

Einige Pressekommentare sagen, die App kommt zu spät. Die aktuelle Entwicklung in einigen Staaten mit wieder heftig ansteigenden Infektionszahlen signalisiert: Abwarten! Die Krise wird noch lange anhalten und mit einer zweiten Welle ist angesichts der Lockerungen jederzeit wieder zu rechnen.

Anfang Juli haben bereits 15 Millionen Menschen die deutsche App heruntergeladen - in **Frankreich** waren es für die dortige App 2 Millionen in den ersten 14 Tagen. Über die Zahl der durch die App gewarneten Menschen liegen keine Zahlen vor – bedingt durch das dezentrale Konzept.

Alles in allem: Die Corona-App alleine nicht der große Erlöser in der Corona-Krise, aber einer von mehreren Bausteinen, die es ermöglichen, durch weitere Lockerungen langsam und kontrolliert wieder zur Normalität zurückzukehren. Ich kenne keine überzeugenden Argumente gegen die Nutzung der App. Ich nutze sie und werde jeden anderen dazu motivieren.

(Egon Hartman)

# Die Erpelanlage im neuen Gewand

... man kann sie jetzt auch „Park“ nennen!



50-seitiges Konzeptpapier erstellt, das der Kommunalpolitik vorgestellt werden konnte. Ein von dort noch beauftragtes Gutachten einer Hochschulgruppe unter der Leitung eines Professors der TU Darmstadt bestätigte im Wesentlichen die Empfehlungen des AKER. Es dauerte dann noch einmal 2 Jahre, bis eine Detailplanung und ein Budget von der Gemeindevertretung verabschiedet werden konnten. Wesentliche Elemente der Neugestaltung sollten sein:

- Schaffung von Sitz- und Ruhe-zonen,
- Neugestaltung der Eingangsbe-reiche und des Wegesystems,
- Schaffung eines Aktivitätsbe-reichs mit einer großen Fläche für Boule- und andere Gruppenaktivi-täten,

Es hat eine Weile gedauert, aber jetzt ist das große Projekt umgesetzt. Die Geschichte reicht mindestens zwölf Jahre zurück. Schon davor gab es Anträge in der Gemeindevertretung und an den Gemeindevorstand, die aber keine Mehrheit fanden. Die Finanzkrise war dabei ein gewaltiger Stolperstein.

Den Seniorenbeirat beschäftigte diese etwas verborgene Perle von Anfang an und er fand bei Bürgermeister Rausch offene Ohren, als er für eine Neugestaltung der Erpelanlage plädierte. Es wurde ein „Runder Tisch“ eingerichtet, der sich beim Besuch der Erpelanlage 2012 ein Bild vor Ort machte, die Fragen des vorher damit befassten Lokalen Bündnisses für Familie aufgriff und u.a. einen Ort für einen Bouleplatz identifizierte. Darüber wurde professionell Protokoll geführt! Erst ein Anliegerprotest führte dann zu einem Akt bürgerschaftlichen Engagements in Form der Gründung des Erpel-Arbeitskreises, später AKER genannt. Interessierte Bürger\*innen hatten sich zur Mitarbeit gemeldet, dazu

kamen Vertreter\*innen einiger Parteien und aus der Verwaltung. Sie konnten die vielfältigen Ergebnisse bürgerschaftlicher Aktivitäten zur Sammlung von Gestaltungsideen nutzen, mit sehr kreativen Grafiken



Beiträge aus der Bürgerbeteiligung zur Gestaltung der Erpelanlage

und Zeichnungen.

Von Anfang an war das Hauptziel, aus einer leicht vernachlässigten und oft wenig genutzten Anlage eine Stätte der lebhaften Begegnung von und zwischen den Generationen zu machen. Nach zwei Jahren intensiver Arbeit wurde ein

- Öffnung des Spielplatzes zur Anlage mit zusätzlichem Wasserspielgerät statt des alten Brunnens,
- Neubepflanzung der Randbereiche im Sinne einer „blühenden Bergstraße“
- und als i-Tüpfelchen die Option für ein Café (für das immer noch ein Investor gesucht wird).

Ging es erst um den Einsatz von 650.000 EURO, wurde bald klar, dass bei der komplett „fremdvergebenen“ Neugestaltung deutlich mehr investiert werden musste. Teilweise konnten fehlende Mittel für die Begrünung und für den „Wasser-Erpel“ durch private Spenden aufgebracht werden. Den überwiegenden Teil der Kosten für die Kunstobjekte haben die Kunstfreunde Bergstrasse getragen. (Fortsetzung nächste Seite)



Protokoll der Ergebnisse des „Runden Tisches“ durch den BM

## Die Erpelanlage im neuen Gewand (Forts.)

... man kann sie jetzt auch „Park“ nennen!



(Fortsetzung von Seite 7)

Nicht enthalten war der Ausbau der bereits an der Ostseite begonnene Bewegungsparcours mit Trimmgeräten. Seniorenbeirat und der Verein Nachbarschaftshilfe Alsbach-Hähnlein e.V. stellten der Gemeinde hierfür 13.500 Euro eingeworbene Spenden zur Verfügung, mit denen zwei weitere Geräte beschafft werden, um ein runderes

Angebot zu machen.

Die hohen Kosten schmerzen, und auch andere kritische Punkte dürfen nicht verschwiegen werden. Manche Kritiker meinen, dass der Abschluss zur Alten Bergstraße hin zu offen ist, sie hätten sich eine höhere Aufschüttung oder Bepflanzung gewünscht. Und, so schön das Wasserplantschen ist, der Standort des „Wasser-Erpels“ ist

unglücklich gewählt. Er nimmt fast ein Drittel der Aktivitätszone ein und beschränkt damit die Nutzung dieser Fläche deutlich. Die Senior\*innen indes freuen sich über die lebhaftere Anlage und die neuen Trimmgeräte. Schön zu sehen, dass die „Park-Anlage“ von der Bevölkerung gut angenommen worden ist.

(Egon Hartmann, Anke Paul)

## Vielseitige Sportmöglichkeiten in Zeiten von Corona ?

Ein Appell zur Öffnung des beliebten Christian-Stock-Stadions in Seeheim.

Das Christian-Stock-Stadion in Seeheim ist eine bei vielen Bürger\*innen auch aus Alsbach-Hähnlein beliebte Anlage in öffentlicher Hand. Es handelt sich dort um eine großzügig angelegte Sport- und Freizeitfläche mit einer 400m-Rundbahn für Leichtathleten, einer gepflegten Basketballfläche, einem Bolzplatz für Jugendliche und der einzigen Rundbahn und Hockeyfläche für Inline-Skater im Südkreis.

Die gesamte Anlage war zu Zeiten des Covid19-bedingten Lockdowns geschlossen, wie auch Spielplätze, Schwimmbäder – aus bekannten Gründen. Fährt oder skatet man heute nach Seeheim, landet man im Christian-Stock-Stadion weiter vor verschlossenen Türen, geöffnet nur noch für Vereine.

Auf Anfrage des Autors bei den Sportvereinen zeigten sich diese übrigens sehr kooperativ, um während der Trainingszeiten die Fläche

parallel z.T. nutzen zu können – ein positives Zeichen der Offenheit.

Allerdings kann ich nicht nachvollziehen, weshalb die Sportanlagen tagsüber weiterhin komplett gesperrt bleiben für die Öffentlichkeit. Dies obwohl sich gerade auf der weitläufigen und einst großzügig errichteten Anlage Abstandsregeln sehr gut einhalten lassen!

Nach Anfrage bei der Gemeindeverwaltung in Seeheim-Jugenheim entgegnete man, dass es sich um ein abschließbares Gelände handle und man keine Namenslisten führen könne. Letzteres kann ich nachvollziehen, Ersteres nicht. Spielplätze sind ebenfalls oft eingezäunt und theoretisch abschließbar; bleiben Eltern wie Kindern frei zugänglich. Das ist auch gut so - gerade in der jetzigen Zeit!

Das Christian-Stock-Stadion aber weiterhin der Öffentlichkeit vorzuhalten, erscheint mir wenig kreativ und wenig kooperativ. Wo kein

Wille ist – da ist wohl auch kein Weg!

Es ist sicherlich nicht im Sinne der Steuerzahler, dass eine solch wertvolle Einrichtung immer mehr heruntergefahren wird. Die einstige Investition haben die Allgemeinheit und so mit hoher Wahrscheinlichkeit auch Bürger\*innen und Unternehmen aus Alsbach-Hähnlein über Umlagen oder Steuern bezahlt.

Vielseitige Sportmöglichkeiten dienen der Gesundheit, dem gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie der Attraktivität der Region. Einem künftigen Mittelzentrum an der Nördlichen Bergstraße, bestehend aus Seeheim-Jugenheim, Alsbach-Hähnlein und Bickenbach, würde eine engere Abstimmung zwischen den Verwaltungen - auch und gerade im sportlichen Bereich - gut tun!

(Lars Späth)